

# Stechmücken



Anja Schweppe-Rahe / [pixelio.de](https://pixelio.de) /

## Inhalt

- Allgemeines
- Die Gemeine Stechmücke (Culex pipiens)
- Rheinschnake (Aedes vexans)
- Asiatische Tigermücke (Aedes albopictus)
- Asiatische Buschmücke (Ochlerotatus Japonicus)
- Die Sandmücke (Phlebotomus mascittii)
- Kriebelmücken (Simuliidae)
- Gnitzen (Ceratopogonidae)
- Zum Vorurteil „Alle Mücken stechen“
- Wie kommt es zum Stich?
- Schutzmaßnahmen gegen Mückenstiche
- Verhalten nach einem Mückenstich
- Nützliche und interessante Links

## Allgemeines

Die Mückensaison beginnt Ende Juni und endet Anfang bis Mitte August. Das perfekte Klima für Mücken ist eine Kombination aus Wärme und Feuchtigkeit.

Die dämmerungs- und nachtaktiven Culex-Arten belästigen uns hauptsächlich, wenn wir uns wenig bewegen – bei der Grillparty am Abend oder wenn wir schlafen.

Die etwas aggressiveren tagaktiven Aedes-Arten lauern uns beim Wandern oder anderen Aktivitäten an der frischen Luft auf – besonders in feuchten Gebieten oder Uferzonen.

Die in Deutschland vorkommenden Mückenarten mit besonderer Gesundheits-relevanz sind die Gemeine Stechmücke und die Rheinschnake sowie die Kriebelmücke und die Gnitze. Auch haben Wissenschaftler drei neue „Migrations-Mücken“ im süddeutschen Raum gesichtet: die asiatische Tigermücke und die asiatische Buschmücke, die das Chikungunya-, das Dengue- und das West-Nil-Fieber übertragen können.“ Speziell die Tigermücke ist in Italien bereits ein großes Problem. Diese Mücken wurden über den globalen Warenverkehr importiert und breiten sich weiter nach Norden aus. Dabei kommt ihnen die Klimaerwärmung entgegen. Letzteres gilt auch für die Sandmückenart Phlebotomus mascittii, bekannt als Überträger der Leishmaniose in Süd- und Südwesteuropa, die kürzlich ebenfalls in Deutschland gefunden wurde.

Auf jede der genannten Stechmückenarten wird im Folgenden kurz eingegangen, ebenso wie auf die Vorgehensweise der Stechmücken, die Schutzmaßnahmen gegen Mückenstiche und die möglichen Vorgehensweisen nach einem Stich.

## Die Gemeine Stechmücke (Culex pipiens)

Die weltweit verbreitete etwa 3-7 mm lange Gemeine Stechmücke oder Nördliche Hausmücke ist eine der in Europa häufigsten Arten in der Familie der Stechmücken.



Culex Pipiens

AfroBrazilian, [Wikimedia Commons](#)

Befruchtete Weibchen überwintern meist in Kellern, Scheunen oder Garagen.

Im Frühjahr erfolgt die Eiablage. Dabei werden 200 bis 300 Eier zusammengeklebt, die an der Wasseroberfläche schwimmen.

Für die Eiablage werden nährstoffreiche Gewässer bevorzugt. Doch die Mücke gibt sich auch mit Regentonnen, Pfützen, Wassergräben und kleinen Sumpftümpeln zufrieden. Im Notfall werden sogar salzhaltige Gewässer zur Eiablage benutzt.

Der gesamte Entwicklungszyklus (Ei – Larve – Puppe – erwachsenes Tier) dauert in der Regel 20 Tage, abhängig von der Umgebungstemperatur.

Das Stechen der Wirte erfolgt in der Regel in der Dämmerung und nachts. Wie jeder bereits erfahren hat, dringt sie dabei auch in Wohnungen ein.

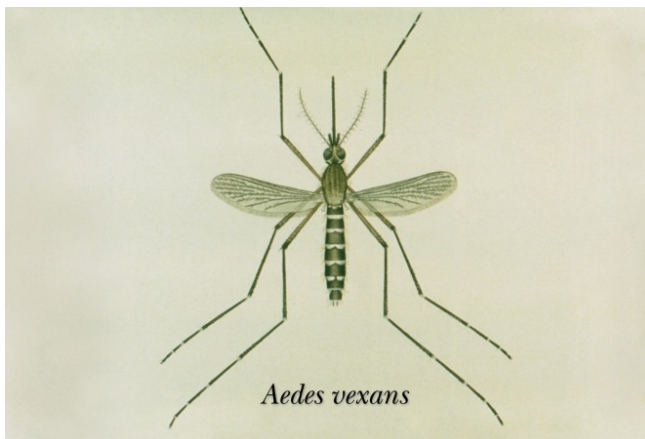
Dabei saugt sie solange Blut auf, bis sich ihr Hinterleib verdickt und rot anfärbt. Der beim Stechen abgegebene Speichel löst bei den meisten Menschen einen Juckreiz aus, in seltenen Fällen sogar Allergien.

Stechmücken kommen als Überträger von Krankheiten infrage. In der Vergangenheit hatten sie wesentlichen Anteil an Malariaepidemien und dem so genannten Marschenfieber. Momentan existieren in Europa keine übertragbaren Krankheiten.

Larve der gemeinen Stechmücke  
[www.JenaFoto24.de](http://www.JenaFoto24.de) / [pixelio.de](http://pixelio.de) /

## Rheinschnake (*Aedes vexans*)

*Aedes vexans* wird auch Rheinschnake genannt, weil es in den hochwasserreichen Sommermonaten an Gewässern wie Elbe, Donau oder Bodensee, vor allem aber am Rhein zu massenhaftem Auftreten wie bei keiner anderen Stechmückenart kommt. Sie ist eine der häufigsten der 47 in Deutschland vorkommenden Arten aus der Familie der Stechmücken.



Rheinschnake

Centers for Disease Control and Prevention / USA, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7f/Aedes\\_vexans.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7f/Aedes_vexans.jpg)

Von ihrer Lebensweise her wird das etwa 6 bis 7 mm große Tier zu den „Überschwemmungsmücken“ gezählt, da sich ihr Brutgebiet in überschwemmten Auwäldern und Wiesen befindet und sie dort massenhaft auftritt.

Der Entwicklungszyklus (Ei – Larve – Puppe – erwachsenes Tier) dauert 1 bis 3 Wochen, abhängig von der Wassertemperatur. Die massenhafte Vermehrung resultiert daraus, dass ein Weibchen mit einer Mahlzeit bis zu 100 Eier bilden kann, die sie einzeln im feuchten Boden von Wiesen und Auwäldern ablegt. Danach kann sie ohne weitere Begattung weitere Eier produzieren, wenn sie eine Blutmahlzeit aufnehmen kann. Zudem weist die Mücke eine große Wanderbereitschaft auf.

*Aedes vexans* kann Krankheiten wie Tahyna (eine Art Sommergrippe) und Hirnhautentzündung übertragen.

## Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*)

Die 2 bis 10 mm große Asiatische Tigermücke ist ursprünglich in den Subtropen und südostasiatischen Tropen beheimatet. Im Gegensatz zu anderen Mücken ist sie leicht an dem schwarz-weiß gebänderten Körper zu erkennen.



Asiatische Tigermücke, James Gathany / Centers for Disease Control and Prevention / USA  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Aedes\\_albopictus#/media/File:Aedes\\_Albopictus.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Aedes_albopictus#/media/File:Aedes_Albopictus.jpg)  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Aedes\\_albopictus#/media/File:Aedes\\_albopictus\\_on\\_human\\_skin.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Aedes_albopictus#/media/File:Aedes_albopictus_on_human_skin.jpg)

Bei der Wahl ihrer Brutplätze ist die Mücke außerordentlich flexibel. Die 40 bis 90 Eier werden in Blattachseln von Pflanzen, kleinste Wasseransammlungen in Astlöchern, verstopfte Regenrinnen, Blumenvasen oder andere mit Wasser gefüllte Behältnisse abgelegt und entwickeln sich in 1 bis 2 Wochen zum erwachsenen Tier. Besonders gern werden im Freien gelagerte, alte Autoreifen genutzt, mit denen die Mücke auch ihre Reise nach Nord-amerika angetreten hat. Anfang der 90er-Jahre gelangte sie mit gebrauchten Autoreifen von den USA aus nach Italien und hat sich dort weiter im vorwiegend südlichen Europa verteilt. Im Jahr 2007 wurden Eier der Mücke in Baden Württemberg gefunden. Es ist abzusehen, dass die Tigermücke sich in den nächsten Jahren über das ganze Nordeuropa verbreiten wird.

Die Mücke stammt aus Asien, ist extrem anpassungsfähig und kann Tropenkrankheiten wie Dengue-Fieber und Chikungunya übertragen.

## Asiatische Buschmücke (Ochlerotatus Japonicus)

Eine bei uns neue Mückenart, die etwa 2 bis 6 mm große Asiatische Buschmücke. Ursprünglich kommt sie aus Japan, Korea und Süd-China. Im Sommer 2012 wurden auch in der Gegend zwischen Köln und Koblenz Asiatische Buschmücken nachgewiesen. Im Frühjahr 2013 wurde in Ostwestfalen und Niedersachsen eine Einschleppung im Jahre 2012 oder früher nachgewiesen. Experten vermuten, dass die Einschleppung dieser exotischen Mückenart durch den Transport von Altreifen, die mit Regenwasser gefüllt sind und dadurch als Brutstätte dienen, erfolgt.



Asiatische Buschmücke, James Gathany / Centers for Disease Control and Prevention / USA  
[https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=Ochlerotatus+Japonicus&title=Special%3ASearch&go=Go&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:CDC\\_7959\\_Ochlerotatus\\_japonicus.jpg](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=Ochlerotatus+Japonicus&title=Special%3ASearch&go=Go&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:CDC_7959_Ochlerotatus_japonicus.jpg)  
[https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=Ochlerotatus+Japonicus&title=Special%3ASearch&go=Go&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:CDC\\_7887\\_Ochlerotatus\\_japonicus.jpg](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=Ochlerotatus+Japonicus&title=Special%3ASearch&go=Go&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:CDC_7887_Ochlerotatus_japonicus.jpg)

Die Mücke legt ihre bis zu 100 Eier in natürlichen (Baumhöhlen, Blattachseln, Bambusstämmen, Felslöchern) und künstlichen Gefäßen (Büchsen, Reifen, Tonnen, Wassertanks, Vasen, Vogelbädern, Abflussrinnen) ab. Sie brütet sowohl an schattigen, als auch an sonnenexponierten Stellen und bevorzugt Wasser mit reichlich organischen Substanzen. Sie ist grösser als die einheimische Hausmücke und sticht im Gegensatz zu

dieser auch am Tag. Da ihre Larven sich in kleinsten Wasseransammlungen entwickeln, sollten Sie mögliche Brutstätten trocken legen. Allerdings sind die Eier extrem resistent und können mehrere Monate in trockenen Verhältnissen überdauern.

Die Buschmücke ist eine aggressive Stechmücke, die im Gegensatz zu den einheimischen Arten auch tagsüber Blut saugt. Ihre Stiche sind schmerzhafter, können grössere rote Flecken verursachen und allergische Reaktionen auslösen.

Die Buschmücke ist ein möglicher Überträger von gefährlichen Krankheiten wie zum Beispiel dem West-Nil-Virus, Dengue und weiteren.

## Die Sandmücke (*Phlebotomus mascittii*)

*Phlebotomus mascittii* wurde 1999 erstmalig in Deutschland (Baden Württemberg) nachgewiesen. Derzeit vertreten Fachleute die Einschätzung, dass Sandmücken die 10°C – Jahres-Isotherme, im allgemeinen nicht überschreiten. In Deutschland liegt diese Isotherme derzeit etwa bei Köln. Fast alle Fundorte der Sandmücke, lagen bisher im innerstädtischen bzw. innerdörflichen Bereich, d.h. sie wird in Vergesellschaftung mit dem Menschen angetroffen.



Sandmücke

CDC/ Frank Collins,

[https://de.wikipedia.org/wiki/Sandm%C3%BCcke#/media/Datei:Phlebotomus\\_pappatasi\\_bloodmeal\\_continue2.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Sandm%C3%BCcke#/media/Datei:Phlebotomus_pappatasi_bloodmeal_continue2.jpg)

*Phlebotomus mascittii* ist auf der Haut fast unsichtbar und fällt dem Wirt durch ihre großen schwarzen Augen auf. Schmetterlingsmücken, zu denen auch die Sandmücke zu zählen ist, gehören nicht zu den guten Fliegern. Um längere Wegstrecken zurückzulegen, lassen sie sich häufig vom Wind treiben. Hierbei sind sie jedoch in der Lage, zielsicher den Wirt anzusteuern.

Etwa fünf Tage nach einem 'Blutmahl' legt das Sandmückenweibchen bis zu 100 Eier auf dem Erdboden ab. Die geschlüpften Mückenlarven ernähren sich von organischem Material und benötigen für ihre Entwicklung eine hohe Bodenfeuchtigkeit. Ein solches Milieu finden sie z.B. in Termitenhügeln, Tierställen, Nagetierbauten oder Komposthaufen. Das Sandmückenweibchen saugt im Laufe seines Lebens mehrfach Blut und kann dann jeweils ein neues Eigelege produzieren.

Die Sandmücke gilt als Überträger der Leishmaniose. Diese ist in den Verbreitungsgebieten, unter dem Namen Orientbeule bekannt. Die Leishmaniose äußert sich durch eine Symptomatik, die von Hautbefall über Schleimhautbefall bis hin zu tödlich verlaufenden Formen mit Belastung der inneren Organe reichen kann.

Es wird vermutet, dass der Hundeimport aus endemischen Leishmaniose- Gebieten (z.B. Spanien) die Ursache für das autochthone Auftreten dieser Erkrankung in Deutschland ist. Ob, und in wieweit bereits heimische Füchse oder Nagetiere mit Leishmanien infiziert sind,

ist völlig unbekannt.

Aufgrund der globalen Erwärmung, besonders in Zentral-Europa, wird für die nächsten Jahre erwartet, dass sich eine andere Sandmückenart, *P. perfiliewi*, Überträger von *Leishmania infantum*, in Nord- Europa bis zum 49-ten Breitengrad ausbreitet (schneidet in Deutschland Karlsruhe in Baden-Württemberg und Regensburg in Bayern).

## Kriebelmücken (Simuliidae)

Da die Kriebelmücke einen immer größeren Anteil an den Reaktionen nach „Stichen“ einnimmt, wird hier im Besonderen auf diese Mückenart eingegangen.



Kriebelmücke, Fritz Geller-Grimm, [Wikimedia Commons](#)

In Deutschland sind bisher ca. 50 Kriebelmückenarten nachgewiesen worden. Man erkennt die 2 – 6 mm großen fliegenartigen Insekten sehr gut an dem kleinem Kopf und dem buckelförmigen, fast kugeligen Bruststück.

Kriebelmücken bevorzugen kleinere und mittelgroße Fließgewässer, mitunter auch in kleinen Bächen mit höherer Sauerstoffkonzentration. Die Gesamtentwicklungszeit von der Eiablage (bis zu 250 Eier pro Gelege) bis zur erwachsenen Kriebelmücke dauert etwa 4 – 8 Wochen und führt in Abhängigkeit von Witterungs- und hydrobiologischen Bedingungen zu 1 – 4 Generationen pro Jahr.

Die auf Blutnahrung angewiesenen Mückenweibchen können einzeln oder in großen Schwärmen vom Frühjahr bis Herbst Weidetiere und vor allem nach einem Massenschlupf, insbesondere im Frühjahr (etwa ab Ende März) auch verstärkt den Menschen anfliegen. Steigen im Frühjahr Luft- und Wassertemperatur sprunghaft an, kann es bei über mehrere Tage andauerndem warmem Wetter zu dem gefürchteten Massenschlupf kommen, so dass dann auch der sich im Freiland aufhaltende Mensch zunehmend gefährdet ist. Solch ein Massenauftreten von Kriebelmücken ist vor allem in mit organischen Schwebstoffen belasteten Fließgewässern, insbesondere am Vormittag und späten Nachmittag möglich. Bei schönem, schwülwarmen und schwachwindigen Wetter sind Kriebelmücken besonders aktiv. Im Gegensatz zu Stechmücken dringen Kriebelmücken auf der Suche nach geeigneten Wirten nie in Wohnungen oder Ställe ein. Sie raspeln mit ihren relativ groben Mundwerkzeugen durch die Oberfläche der Haut, aus den Wunden lecken sie ihre Blutmahlzeit und hinterlassen oft schlecht heilende Wunden.

Für den Menschen sind nur wenige Arten human-medizinisch - jedoch nicht als Vektoren bestimmter Krankheitserreger - von Bedeutung: Der schmerzlose Biss hinterlässt oft einen kleinen Blutpunkt. Später stellen sich Juckreiz und Schmerzen an der Bissstelle ein, die bevorzugt an dünnen Hautpartien zu finden ist (Kopf, Arme und Beine).

Kriebelmückenbisse hinterlassen noch nach Tagen typische etwa 3 mm große Hauteinblutungen, woraus ein hämorrhagisches, erbsen- bis linsengroßes Knötchen mit einem nachfolgenden eitrigem Bläschen entstehen kann. Um die Stelle herum entwickelt sich oft ein bis zu 2 cm großes, scharf abgegrenztes Erythem (Hautrötung). Neben eitrigem Entzündungen, häufig verbunden mit Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindelgefühl und Abgeschlagenheit, treten immer häufiger ödematöse Schwellungen und allergische Reaktionen auf. Oft braucht die verletzte Haut mehrere Wochen, bis sie geheilt ist.

Zur Behandlung wird die lokale Anwendung kühlender Mittel empfohlen. Im Falle starker Schwellungen, verbunden mit Schmerzen und Kreislaufproblemen sollten die betroffenen Extremitäten ruhiggestellt und ein Arzt zu Rate gezogen werden.

Tipp: Da Kriebelmücken tagaktiv sind und nie in geschlossenen Räumen stechen, sollten Sie sich während der drei- bis vierwöchigen Hauptflugzeit der Mücken im Frühjahr, besonders bei warmem Wetter, möglichst wenig im Freien aufhalten.

Bei stärkerem Wind und niedrigen Temperaturen sind die Plagegeister kaum aktiv.

## Gnitzen (Ceratopogonidae)

Gnitzen (Ceratopogonidae), auch Bartmücken genannt, sind besonders kleine, nur 1 bis 3 mm große Stechmücken.

Sie kommen auf der ganzen Welt vor und treten häufig in großen Schwärmen in Gegenden mit hohem Viehbestand auf. In Deutschland sind 190 Arten bekannt. Die je nach Art an Land, im Wasser oder in Pflanzenstreu stattfindende Entwicklung ist temperaturabhängig und dauert etwa 3 Wochen. Die Tiere können sich auch im Meer entwickeln!



Gnitze, Scott Bauer, USDA ARS,

<https://de.wikipedia.org/wiki/Gnitzen#/media/Datei:BitingMidge.jpg>

Gnitzen sind bei der Wahl ihrer Wirte nicht wählerisch. Es gibt Arten, die Menschen, Säugetiere und Vögel bevorzugt aufsuchen. Die meisten Gnitzen sind abend- sowie nachtaktiv und orientieren sich sowohl durch den Geruchssinn als auch mit den Augen. Sie bevorzugen die Hautteile an den Rändern von Kleidungsstücken. Manche Gnitzen leben sogar kannibalisch und saugen Blut bei anderen Stechmücken oder Insekten.

Gnitzen können sehr lästig werden, da ihre Stiche sehr schmerzen und sich an den Einstichstellen größere Quaddeln bilden können, die später einen starken Juckreiz verursachen. Zudem sind auch allergische Reaktionen auf Stiche von Gnitzen bekannt. Darüber hinaus sind sie als Krankheitsüberträger vorwiegend bei Tieren bekannt.

### Zum Vorurteil „Alle Mücken stechen“

Nein, nicht alle Mücken stechen. Es gibt viele Arten, die sich ausschließlich von Pflanzensäften und Nektar ernähren.

Innerhalb der Familie der Stechmücken saugen nur die Weibchen Blut. Sie benötigen das Protein im Blut zur Heranbildung der Eier. Außerhalb der Zeit der Eiablage, können weibliche Mücken auch ohne Blut auskommen.

Die männlichen Stechmücken besitzen im Allgemeinen anstelle des Stechrüssels einen Saugrüssel und ernähren sich von süßen Pflanzensäften und Nektar.

### Wie kommt es zum Stich?

Das Auffinden des Wirts erfolgt in der Regel über den Geruchssinn und die Körperwärme. Die Mücken sind in der Lage, verschiedene menschliche und tierische Gerüche, sowie das Kohlendioxid in der Atemluft wahrzunehmen. Ist ein Wirt gefunden, erfolgt die weitere Orientierung mit den Facettenaugen.

Nach der Landung wartet die Mücke in der Regel einige Sekunden, um zu überprüfen, ob sie bemerkt worden ist. Dann werden die Mundwerkzeuge tief in die Haut gebohrt. Der Stich wird in der Regel vom Opfer nur dann bemerkt, wenn die Mücke beim Stechen auf einen Schmerznerve getroffen ist.

Um zu verhindern, dass das Blut während des Saugvorganges gerinnt, sondert die Mücke während des Saugens Speichel in die Wunde ab, der einen Gerinnungshemmer enthält. Dieser Speichel verstärkt außerdem den Blutfluss in der Wunde.

Der beim Stechen abgegebene Speichel löst bei den meisten Menschen einen Juckreiz aus, in seltenen Fällen sogar Allergien.



## Schutzmaßnahmen gegen Mückenstiche



Moskitonetz

Tjeerd Wiersma, [wikimedia commons](#)



Teich mit Fischbesatz

Thiemo Schuff, [Wikimedia commons](#)



Knoblauch

Rüdiger Wölk, [Wikimedia commons](#)

- Um Stechmücken nachhaltig zu bekämpfen, ist es notwendig, ihnen ihre Brutplätze zu entziehen oder natürliche Feinde einzusetzen (z.B. Fische in Teiche einsetzen, Regentonnen mit Fliegengaze abdecken, herumstehende Krüge und Eimer ausleeren, Löcher und Spalten in Mauern z.B. mit Sand auffüllen, Unterteller von Blumentöpfen mindestens einmal pro Woche leeren oder austrocknen lassen, im Freien auf Schnittblumen in Vasen verzichten).
- Im Haus haben sich Fliegengitter an den Fenstern und Moskitonetze bewährt. Netze aus Kunststoff sind leichter als aus Baumwolle. Außerdem trocknen sie schneller. Für die Tropen ist eine Maschenweite von 1, 2 Millimetern erforderlich, zu Hause reichen zwei Millimeter.
- Vor allem in den Abendstunden sind langärmelige Oberteile und lange Hosen aus hellem Stoff, am besten aus Leinen, angeraten. Mücken steuern gerne dunkle Kleidung an. Dünnere Textilien können sie einfach durchstechen.
- Einen gewissen Effekt hat auch das Duschen am frühen Abend, da der Wirt in der Regel über den Geruchssinn (aber auch die Körperwärme) aufgesucht wird.
- Tragen Sie kein Parfüm auf. Besonders blumige Parfüms regen Mücken zum Stechen an.
- Mücken-Schutzmittel (sowohl mit chemischen als auch mit natürlichen Wirkstoffen) haben nur dann eine ausreichende Wirkung, wenn sie flächendeckend auf der Haut aufgetragen werden. Beim Einreiben den Übergang zwischen Kleidung und Haut nicht vergessen, denn schon kleinste, unbehandelte Stellen auf der Haut werden von der Mücke wahrgenommen und aufgesucht. Allerdings geht die Fernwirkung von Mücken-Schutzmitteln gegen Null.
  - Manche chemischen Mittel sollen nicht bei Schwangeren, Babys und Kindern angewandt werden (z.B. Repellentien mit dem Wirkstoff Diethyltoluamid / DEET, welcher u.a. schleimhautreizend wirkt). Kaufen Sie Repellentien in Deutschland. Im Ausland enthalten die Produkte oft andere, mitunter bedenkliche Wirkstoffe.
  - Natürliche Öle z.B. aus Teebaum, Citronella oder indischer Melisse schützen weniger effektiv als synthetische Wirkstoffe. Außerdem sind sie nicht unbedenklich: Geraniol kann z.B. bei empfindlichen Menschen allergische Reaktionen auslösen.
  - Erst Sonnenschutz- dann Anti-Mückenmittel auftragen. Am besten alle 4 Stunden. Wer stark schwitzt, sollte öfter nachlegen. Wichtig: Nicht in Augen und Schleimhäute bringen.
- Räucherspiralen oder Insektizid-Verdampfer können die Augen, Haut und Atemwege reizen, da sie Wirkstoffe wie Pyrethroide abgeben, die bei Daueranwendung ein gesundheitliches Risiko sein kann. Toxikologen raten daher, Pestizide in Innenräumen so sparsam wie möglich einzusetzen. Zudem sollten sie nur bei sehr starker Mückenbelästigung oder in Gebieten, in denen Stechmücken Krankheitserreger übertragen, eingesetzt werden. Produkte, die als Wirkstoff ätherische Öle oder einen Auszug davon enthalten, wie z.B. Gartenfackeln, Teelichter, Armbänder für Jogger, Wirkstoffverdampfer oder Lampen mit Citronella-Öl erwiesen sich bei Tests als wirkungslos.
- Knoblauch hält zwar Mitmenschen, aber weniger Mücken fern. Ebenso wenig helfen Hausmittel wie Zitronenmelisse und Tomaten- oder Basilikumpflanzen auf der Fensterbank.
- Hochfrequenz-Piepser, haben auf Mücken keinerlei Wirkung. Das Dauerpiepen im Hochfrequenzbereich könnte dagegen bei Kindern und geräuschempfindlichen Personen Befindlichkeitsstörungen auslösen.
- UV-Lampen, die Insekten anlocken und dann mit einem Stromstoß töten, vernichten auch nützliche oder geschützte Insekten. Aus diesem Grund ist von deren Verwendung abzuraten.

## Verhalten nach einem Mückenstich

Wenn man einen Mückenstich bemerkt, ist es meist schon zu spät: schuld daran ist der Speichel, den die Mücken bei jedem Stich in die Wunde pumpen. Er enthält neben Substanzen, die die Gefäße erweitern, auch solche, die betäubend wirken.

Nach einem Mückenstich kommt es häufig zu Schwellungen. Auslöser ist das Eiweiß im Mückenspeichel. Nach einigen kühleren Tagen, an denen die Mücken nicht zum Stich kamen, können die Tiere mehr Speichel als gewöhnlich übertragen und somit die Reaktion verstärken. Parasitologen beobachten eine Zunahme der allergischen Empfindlichkeit in der Bevölkerung. Der Deutsche Allergie- und Asthma-Bund sieht den Grund im aggressiver gewordenen Speichel der Insekten in den Pflanzenschutzmitteln die von den Insekten aufgenommen und mit dem Speichel in den Wirtskörper injiziert werden.

Für Nicht-Allergiker sind Mückenstiche vor allem lästig, aber ungefährlich. Sie sollten die Stiche jedoch nicht aufkratzen. Aufgekratzte Stiche können zu oberflächlichen Hautinfektionen führen. Frischen Sie deshalb auch regelmäßig Ihren Tetanuschutz auf. Menschen, die besonders stark (z.B. mit Quaddeln) auf Mückenstiche reagieren, können aber mit der Einnahme von Antihistaminika vorbeugen.



Kerstin 1970/ [pixelio.de/](http://pixelio.de/)



Dieter Schütz / [pixelio.de](http://pixelio.de/)

Juckreiz kann man mit verschiedenen Mitteln bekämpfen: am besten mit kalten Kompressen mit einem Zusatz von essigsaurer Tonerde. Auch Zwiebelsaft, Essig oder Zitronensaft sollen helfen, die Wirkung ist aber umstritten. Antiallergische Cremes, Gels, Sticks aus der Apotheke bekämpfen den Juckreiz und wirken meist entzündungshemmend. Der Arzt hilft mit Antihistamincreme oder Cortisonsalbe.

## Nützliche und interessante Links

Die besten Methoden gegen Mücken / men's health

<http://www.menshealth.de/health/allgemeine-gesundheit/die-besten-mueckenschutz-mittel-im-vergleich.94226.htm>

Stiftung Warentest von 21 Mückenmitteln und 6 Mückenschutz-Armbändern

<http://www.test.de/Mueckenmittel-Nur-4-von-21-schuetzen-gut-4708290-0/>

Ärztezeitungs-Artikel „Neue Mücken, neue Krankheiten?“

<http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/863201/forschung-neue-muecken-neue-krankheiten.html>

Ärztezeitungs-Artikel „Tropenkrankheiten breiten sich immer mehr aus“

<http://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/infektionskrankheiten/article/887181/europa-tropenkrankheiten-breiten-immer.html>

Herausgeber:



Stadt Oberhausen

Bereich Gesundheit

Fachbereich Ärztlicher Dienst, Hygiene, Umweltmedizin

Ansprechpartnerin: Monika Zirngibl, Tel. 0208/825-2697

Stand: Juli 2019